

Erscheint
jeden Wochentag, früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Rgr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 126.

Mittwoch, den 4. Juni.

1862.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlung, den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Carl Christian Voigt aus Bräunsdorf, wegen Diebstahls.

Dresden, 31. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird die II. Kammer erst in den Tagen der Pfingstwoche zu den Verhandlungen über den Handelsvertrag gelangen, und hofft man, daß die I. Kammer der Zeitersparniß wegen den Bericht der Deputation der II. Kammer adoptiren werde. Zu Referenten hat die II. Kammer den Abg. Georgi für den Handelsvertrag und den Abg. Falke für den Schiffsahrtsvertrag gewählt. Für nächsten Mittwoch oder Donnerstag steht die Verhandlung über den Ziesler'schen Antrag, die Beschlußfähigkeit der jetzigen II. Kammer betreffend, zu erwarten. Die deutschkatholische Gemeinde in Leipzig beabsichtigt bekanntlich sich eine eigene Gemeindegasse zu erbauen und bittet wiederholt die Bewohner der Stadt um Beiträge dazu. Es werden zu dem Zwecke Sammelbücher in den Häusern vertheilt.

Dresden, 2. Juni. Auch in diesem Jahre werden zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen directe Extrazüge von hier nach Leipzig abgefertigt, wozu auf dem sächsisch-böhmischen Bahnhofe dreitägige Doppelbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Diese Einrichtung besteht bis Ende August für jeden Sonntag. Auf den westlichen Staatsseisenbahnen gelten die vom 7. bis 12. Juni gelösten Tagesbillets bis zum 13. Juni.

Schneeberg, 31. Mai. (E. B.) Den 28. d. M. Nachts 1 Uhr drangen in die Wohnung des Pachtmüllers Homilius in Nieder-Affalter 2 Raubmörder ein. Die verriegelte und vernagelte Stallthüre wurde aufgesprengt, und nachdem sie sich im Stalle mit Stampfe und Düngergabel bewaffnet, und die Thüre der Stube, woselbst der Bursche schlief, verstemt hatten, begaben sie sich, nachdem sie eine Lampe angezündet hatten, in die Stube und sprengten mit Gewalt die festverriegelte Kammerthüre auf. Homilius nebst Frau waren erwacht und saßen im Bette, als die Diebe eindrangen und über Erstern einhieben. Es entstand ein tüchtiges Handgemenge, die beiden Eheleute wehrten sich tapfer, wenn auch die Verwegenen fest nach der Kehle griffen. Endlich gelang es dem Müller, seines Säbels habhaft zu werden, mittelst dessen er wacker darein hieb. Das Schreien um Hilfe war vergeblich. Endlich entfloß Der, welcher die Frau gewürgt hatte, und rief dem Andern nach, den auch Homilius fahren lassen mußte. Bedeutende Blutspuren beweisen aber, daß Homilius die frechen Eindringlinge gut gezeichnet haben muß, was um so besser ist, da sie sich durch Schwärzen ihres Gesichtes und Verbinden des Kopfes mit Tüchern sehr unkenntlich gemacht hatten. Allem Anscheine nach sind es gute Bekannte gewesen. Es wird gehofft, daß die Böfewichter bald ihren verdienten Lohn bekommen.

Dem „Bund“ schreibt man aus Berlin vom 26. Mai: „Ein helles Licht auf die Denk- und Anschauungsweise in unsern Hofkreisen wirft das von der Volks-Zeitung charakterisirte Verfahren des Prinzen Friedrich Karl, des bekannten Autors jener militärischen Schrift, wegen welcher kürzlich der frankfurter Drucker freigesprochen worden ist. Der Prinz kam einige Tage nach Vollzug der Abgeordnetenwahlen nach Königsberg in der Neumark, woselbst er erfuhr, daß ein Assistenzarzt und mehrere Gemeine der dort garnisonirenden Infanterie für Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt haben. Bei der Parade, welche zu Ehren des Prinzen abgehalten wurde, wurden sechs dieser liberalen Wahlmänner nach Hause geschickt und dem Arzt noch specielle Vorstellungen wegen seiner Wahl gemacht. Die sechs Soldaten, ebenso der Arzt werden einige Tage später in andere Garnisonen veretzt.“

Schulze-Deslysch hat eine Einladung zu einem allgemeinen Vereinstage der deutschen Vorschuß-, Credit- und Rohstoffvereine ergehen lassen, die in den Tagen vom 10.—12. Juni in Potsdam abgehalten werden soll. Die ihm zugestellten Flottenbeiträge stellt Schulze-Deslysch gleichzeitig den Seeborn zur Verfügung, um sie zur Beschickung des Vereinstages zu verwenden. „Es sei“, sagt er, „bei der jetzigen Wendung in Preußen unmöglich, die Sammlung für die deutsche Flotte unter Preußens Führung fortzusetzen.“

Wien, 29. Mai. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Dr. Giska eine Rede gegen das Concordat gehalten, welche für Oesterreich ein Ereigniß von großer Tragweite ist. Seit dem Abschlusse jenes Staatsvertrags hat sich Niemand gegen denselben mit solcher Kraft erhoben als Giska, der mit leidenschaftsloser Ruhe und ohne sein gewöhnliches Pathos die gefährlichen Seiten dieses Vertrags bloßlegte und eine so schonungslose Kritik gegen denselben übte, daß das Haus fast athemlos seinen Worten lauschte. Er unterwarf jeden Paragraphen einer eingehenden Kritik und bewies die Unmöglichkeit des Concordats in dem neuen Oesterreich in so scharfer, präciser Weise, daß man dasselbe mit Recht als in seinen Grundfesten erschüttert betrachten kann. Dem mannhafte Dr. Giska gebührt der Ruhm, die erste Bresche in das mittelalterliche Mauerwerk des absolutistisch-ultramontanen Staatsgebäudes geschossen zu haben, und wenn seine Rede auch momentan wirkungslos bleibt, so ist doch die Nachwirkung derselben eine ungeheurer und der Jubel über dieses kühne Feldenwerk gar nicht zu beschreiben. Man wird dies im Auslande lächerlich finden und für überschwenglich halten, allein wer die Anschauungen des Publikums über das Concordat kennt, wird auch die Freude begreiflich finden, welche diese mannhafte Rede hervorgerufen, und kann man wohl sagen, daß Alles, was bisher in Abgeordnetenhause gesprochen und gewirkt worden, die Popularität des Reichsraths nicht in dem Maße zu heben geeignet war, als diese vernichtende Kritik gegen die unpopuläre Verlassenschaft des Ministers Bach. Der Anfang ist gemacht; doch muß sich die liberale Partei auf einen heißen Kampf gefaßt machen, denn die Concordatler werden nicht rasten und nicht ruhen, bis sie den Reichsrath auseinander gejagt.

Kassel, 31. Mai. Wie die heutige „Kasseler Zeitung“ vernimmt, hat der Kurfürst beschlossen, die Entlassungsgesuche der Minister und der Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums wird das gegenwärtige die Geschäfte fortführen.

Wie dem „Fortschritt“ aus Oldenburg geschrieben wird, ist von Koburg aus an alle deutschen Wehrvereine die Aufforderung ergangen, das Deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. möglichst zahlreich zu beschicken, und sollen die sämtlichen Wehrleute, die das Fest besuchen, vorher in Koburg zusammentreffen. Aus den vorhandenen Kräften soll dann ein Bataillon formirt werden, um mit diesem nach einigen vorhergegangenen Exercitien in Frankfurt ein größeres Manöver auszuführen.

Im Jahre 1850 flog das Artillerie-Laboratorium in Neudenburg in die Luft und brachte 70 Menschen den Tod. Man schob das Unglück einem Zufall zu. Jetzt hat ein Unteroffizier in Gelsingdr seinem Seelsorger auf dem Sterbebette gebeichtet, er habe das Laboratorium in die Luft gesprengt, um den General Willisen zu tödten, der gerade Inspektion hielt.

Paris, 1. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält eine kaiserliche Entscheidung, nach welcher das Occupationscorps zu Rom auf eine aus drei Brigaden zusammengesetzte Division reducirt wird; dieselbe soll unter dem Commando des Generals Montebello stehen. Die Commandanten der beiden bisherigen Divisionen des Occupationsherces, die Generale d'Hugues und Gerandon, sind